

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **31=51 (1885)**

Heft 34

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LI. Jahrgang.

Nr. 34.

Basel, 22. August

1885.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.  
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.  
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

**Inhalt:** Die Infanterie. — Zur Frage: Sind Kupfer oder Kupferlegirungen als Geschossmaterial für die Handfeuerwaffen völkerrechtlich anwendbar? — Militärisch-politische Betrachtungen und Abhandlung über die Heeresdislozierung und das Mobilisiren und Centralisiren. — Graf Dork v. Wartenburg: Napoleon als Feldherr. — Eingenossenschaft: Regiment für den militärischen Vorunterricht III. Stufe in Zürich und Umgebung. Mission ins Ausland. Militärstrafgesetzbuch. Die Beirittmachung der Offiziere für die diesjährigen größeren Truppenübungen. Unglücksfälle. — Ausland: Deutschland: Große Pensionerübung bei Harburg. — Verschiedenes: Die Geschützfabrik zu Ruelle.

## Die Infanterie.

### I.

Die Infanterie ist die Hauptwaffe aller Zeiten; sie bildet den Kern der Heere und ihre vorzüglichste Kraft. Diese Wahrheit finden wir in jedem Lehrbuch der Taktik und auf jedem Blatt der Kriegsgeschichte enthalten.

Die Infanterie war stets die eigentliche Trägerin der Kriegskunst. Diese ist es, welche ihr die Ueberlegenheit verleiht.

Wenn die Kriegskunst hoch steht, entscheidet die Infanterie die Schlachten; wenn sie in Verfall geräth, treten andere Waffen an ihre Stelle.

Stets haben die Heere nur soviel geleistet, als ihre Infanterie werth war.

Ohne eine tüchtige, ausdauernde, tapfere und gut ausgebildete Infanterie ist an Sieg nicht zu denken.

Die Kraft der beiden berühmtesten Völker des Alterthums (der Griechen und Römer) bestand in ihrem Fußvolk. Die Taktik ihrer Heere, obgleich sehr verschieden, bezeichnete besondere Abschnitte in der Geschichte der Kriegskunst und lieferte für Jahrhunderte unübertroffene Vorbilder.

Die griechischen Phalanxen besiegten zahllose Perserheere; die römischen Legionen unterwarfen die ganze damals bekannte Welt.

In der Zeit der römischen Imperatoren sank der Werth der Infanterie, und die Kriegskunst gerieth in Verfall. — Die Heere vermochten nicht mehr dem gewaltigen Anprall der Völkerwanderungen zu widerstehen. — Einwohner, Städte und Kriegskunst der Römer wurden vom Erdboden hinweggefegt!

In der Zeit des Mittelalters herrschte bloß die rohe Kraft. — Die Reiterei wurde die Waffe, welche auf dem Schlachtfelde die entscheidende Rolle spielte.

Die Schweizer, durch die Noth gebrängt, nahmen in ihren Freiheitskriegen die alten Schlachtorbnungen wieder auf. Mit ihrer Hilfe besiegten sie die zahlreichen Heere ihrer Feinde, begründeten ihre Unabhängigkeit und legten den Grund zu einem neuen Aufschwung der Kriegskunst.

Der Ruhm des schweizerischen Fußvolkes war im 16. Jahrhundert so groß, daß jeder Fürst ein Korps solcher Truppen in seinem Dienste haben wollte.

Die Spanier und die deutschen Landsknechte ahmten die Kriegskunst der Schweizer nach und erwarben einen großen kriegerischen Namen.

Moritz von Nassau, Gustav Adolf u. a. entwickelten die Kriegskunst weiter und vermehrten die Zahl der Handfeuerwaffen, welche bis dahin eine mehr untergeordnete Rolle gespielt hatten.

Die Kraft der Armeen Friedrichs des Großen bestand in seiner Infanterie und der von ihm begründeten Lineartaktik. Mit einem von Ehr- und Pflichtgefühl beseelten Offizierskorps und einer Mannschaft, die durch eine eiserne Disziplin an Reih' und Glied gekettet war, hat er große Thaten vollbracht.

In den Feldzügen Napoleons I. hat die gestählt aus den Revolutionskriegen hervorgegangene Infanterie den Sieg an die französischen Fahnen, welche der Reihe nach in allen Hauptstädten Europa's aufgepflanzt wurden, gestiftet. Unter der französischen Infanterie nahm die alte und die junge Garde den ersten Rang ein. Dieses unvergleichliche Elitekorps war das letzte Gewicht, welches der große Feldherr in die Waagschale der Ent-